

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 164.

Neuenbürg, Donnerstag den 18. Oktober

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den im neuesten Ministerialamtsblatt Nr. 22 S. 290 enthaltenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betr. die Hühnercholera vom 29. v. M. beauftragt, sobald in ihrem Bezirk die Hühnercholera oder eine sonstige die Geflügelbestände in größerem Umfang schädigende Seuche auftritt, hierher Anzeige zu erstatten.

Den 15. Oktober 1888.

K. Oberamt.  
Hofmann.

K. Amtsanwaltschaft Neuenbürg.

Ende September oder Anfangs Oktober d. J. wurden dem Holzhändler Jakob Kling in Pfingweiler, Gde. Feldrennach, aus dem Staatswald Bergwald 3 Meter lannes Scheiterholz im Wert von 4 M 50 S entwendet.

Um Fahndung nach dem Thäter wird gebeten.

Den 16. Okt. 1888.

Roegerle.

K. Amtsanwaltschaft Neuenbürg.

In der Nacht vom 11. auf 12. d. M. wurden dem Bäcker Friedr. Schmied von Ottenhausen von seinem Acker am sog. Viehweg weg ein Kartoffelsack mit den Zeichen J. R. im Wert von 5 M entwendet.

Dies wird behufs Ermittlung des Thäters veröffentlicht.

Den 16. Oktober 1888.

Roegerle.

Revier Wildbad.

### Das Abbruch-Material

der Lautenhofwasserstube, Kälbermühlbrücke und der unteren und mittleren Kollwasserbrücke wird am

Samstag den 20. d. Mts.

an Ort und Stelle verkauft. Unter dem Material befinden sich zwei gut erhaltene eichene Säulen.

Zusammenkunft

morgens 9 Uhr bei der Kälbermühle,  
" 10 Uhr bei der Lautenhofwasserstube,  
" 1/2 11 Uhr bei der unteren Kollwasserbrücke,  
" 11 Uhr bei der mittleren Kollwasserbrücke.

Revier Calmbach und Wildbad.

### Das Bärlappmoos

aus den beiden Revieren wird am Samstag den 20. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

auf der Revieramtskanzlei in Wildbad auf 5 Jahre verkauft.

Revier Calmbach.

### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. Oktober 1888 vormittags 11 1/2 Uhr kommen auf dem Rathaus dahier zum Verkauf:

1) aus dem Distrikt Siberg:

Abt. Raugrund:

165 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 265 Fm.,

22 " Sägholz I.—III. Kl. mit 18 Fm. und

1 Eiche mit 0,64 Fm.;

Abt. Unteres Forstmeistersgäßl:

334 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 317 Fm.,

107 " Langholz V. Kl. mit 14 Fm.,

28 " Sägholz I.—III. Kl. mit 31 Fm.;

Abt. Hinterer Brand:

142 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 128 Fm.,

84 " Langholz V. Kl. mit 12 Fm.,

33 " Sägholz I.—III. Kl. mit 44 Fm. und

1 Eiche mit 0,34 Fm.,

Abt. Bördere Gachhalde:

148 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 156 Fm.,

27 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 21 Fm.;

Abt. Wartgrund:

447 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 548 Fm.,

19 " Langholz V. Kl. mit 2 Fm.,

94 " Sägholz I.—III. Kl. mit 103 Fm.

2) Aus dem Distrikt Kälbling:

Abt. Wulzenschlägle:

650 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 565 Fm.,

54 " Langholz V. Kl. mit 9 Fm.,

93 " Sägholz I.—III. Kl. mit 72 Fm.;

Abt. Kälblingswiese:

391 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 403 Fm.,

92 " Sägholz I.—III. Kl. mit 69 Fm.;

Abt. Zellerholz:

394 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 443 Fm.,

79 " Sägholz I.—III. Kl. mit 58 Fm.

Ottenhausen.

### Herbst-Anzeige.

Die Weinlese hier beginnt am Donnerstag den 18. d. M. Den 16. Oktober 1888.

Schultheißenamt.  
Rehler.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 22. d. Mts. vormittags 9 Uhr;



### Uebung

des Korps.

Das Kommando.

### Gasthaus z. weißen Bären

Kandel

beißt über den Herbst

Nachts offen.

Stallung für 30 Pferde.

K. Kern.

Neuenbürg.

Eine Partie

### Ausfluß-Säcke,

zu Kartoffeln oder Obst dienlich, hat abzugeben

Wirtth. Zuteweberei.

Hotel zur Post, Neuenbürg.

Heute Mittwoch

### Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet

Max Schiele.

Calmbach.

Heute Donnerstag den 18. d. M.

### Mehlsuppe

bei gutem Getränke.

J. Döttling zum Waldhorn.



Mein Bureau befindet sich jetzt in meiner Wohnung  
**Luisenstraße 23,**  
 dicht bei dem kaiserl. Postamt.  
**Pforzheim, 15. Okt. 1888.**  
**Gross, Rechtsanwalt.**

Neuenbürg.

Alle Arten

**Petroleum-Häng-, Steh- und Wand-Lampen**  
 vom Riesenbrenner bis zu den kleinsten,  
**Lampenbestandteile, Dochte, Cylinder u. s. w.,**  
 empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
**Theodor Weiss.**

**Schön garnierte Damenhüte**

à 3, 4, 5, 6, 7 Mark bis feinste Modelle empfiehlt  
**Ferd. Katzenberger,**  
 Pforzheimer Strohh- und Filzhut-Fabrik, Pforzheim.

Calmbach.

Am kommenden Sonntag (Kirchweih) findet bei mir

**Reunion**

und Montag

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu freundlichst einladet

**J. Döttling zum Waldhorn.**

Calmbach.

Anlässlich der Kirchweih findet bei mir nächsten Sonntag

**Musikalische Unterhaltung**

und am Montag

**Tanz-Unterhaltung**

statt, wozu freundlichst einladet

**Schanz zur Bahnhofrestauration.**

Wildbad.

**2 jährige Kinder**

hat zu verkaufen

Karl Bozenhardt, Maurer.

Neuenbürg.

Bon heute an hat im Ausschank guten  
**neuen Pfälzer Wein.**

Wilh. Hagmayer z. deutschen Kaiser.

Neuenbürg.

Bringe bis Kirchweihmontag 3 Waggon

**Bratbirnen**

auf den Bahnhof.

R. Silbereisen.

Dobel.

Einen einjährigen rittfähigen

**Farren,**

Notscheid, hat zu verkaufen

Karl Vott, Zimmermann.

Bei billigsten Preisen per Cassa suche  
 ich für garantiert echtes

**Butterschmalz**

noch einige regelmäßige Abnehmer.

Johs. Adermann,  
Göppingen.

**Contobüchlein**

in allen Sorten bei J. a. k. Meeh.

**Ein Fahrknecht**

kann sofort eintreten in Altensteig bei  
 Löwenwirt Scheg.

Loeplund's pepton.  
**Kindermilch**  
 für Säuglinge, sowie pepton.  
**Milch-Zwieback-**  
**Mehl**

f. entwöhnte Kinder, sind  
 mit bester Alpenmilch  
 hergestellt u. von vielen Aerzten als  
 sehr nahrhaft u. knochenbildend em-  
 pfohlen. Näheres darüber enthält Dr.  
 Nachtigal's Schriftchen über die Er-  
 nährung und Gesundheitspflege der  
 Kinder, das in allen Apotheken  
 gratis und auch franco von **Eduard**  
**Loeplund in Stuttgart** zu haben ist.

Nr. 315 des praktischen Wochenblattes  
 für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (viertel-  
 jährlich nur 1 M.) enthält:

Wochenpruch:

Lern' von der Muschel. Sohn,  
 Den Mund nur selten rühren,  
 Dann wirst Du Perlen auch  
 Gleich Ihr im Munde führen,  
 Dankt dem Herrn auch für die Leiden.  
 (Gedicht.) Wie die Weinlese in Wirklich-  
 keit ist. Wascheft II. Keine Künstlerin.  
 Guter Leumund. Eine verhängnisvolle  
 Ueberraschung. (Erzählung.) Wie ich ge-  
 fund wurde. Gegipste Weine. Asyl für  
 deutsche Mädchen in Paris. Der kleine  
 Politiker. Warum kleine Kinder schreien.  
 Tischläufer. Billiges Frottir-Handtuch.  
 Zwei Strümpfe auf einmal zu stricken.  
 Salat für den ganzen Winter. Teppiche  
 zu reinigen. Linoleum. Obstgestell. Scheuer-  
 kraut. Einen mit Zinkblech ausge schlagenen  
 Aufwassertisch blank zu erhalten. Leder  
 zum Staub abwischen. Ein verkanntes  
 Stück Fleisch. Fisch-Suppe Halászlé.  
 Gerstentaffee. Zitronensaft aufzubewahren.  
 Weißkohl (gut bürgerliches Gericht.) Sauer-  
 ampfer für den Winter einzulochen. Ein-  
 facher Berner Küchenzettel. Rätsel. Auf-  
 lösung des Dreißilbigen Rätsels in Nr.  
 311 und des Rätsels in Nr. 312. Fern-  
 sprecher. Echo. Aus allen Däten. Brief-  
 kisten der Schriftleitung.

**Kronik.**

Deutschland.

Zum 75jährigen Jubiläum der Schlacht  
 bei Leipzig.

Die Ereignisse des großen Schlachten-  
 jahres 1813, welches endlich dazu auser-  
 sehen war, die langjährigen Missethaten  
 und Schurkereien der Franzosen gegen  
 Deutschland zu rächen, fanden ihren Höhe-  
 punkt in der „Völkerschlacht bei Leipzig“  
 in den Tagen vom 16. bis 19. Oktober.  
 Alle diesen entscheidenden Tagen voraus-  
 gehenden letzten Operationen von Seiten  
 der Oesterreicher, Russen und Preußen  
 einerseits, der Franzosen und Rheintruppen  
 andererseits zeigten deutlich, daß der cor-  
 sische Eroberer eingekreist war und nicht  
 mehr entinnen konnte, ohne einen Haupt-  
 schlag zu führen. Wie unsicher er sich  
 fühlte, geht daraus hervor, daß er in der  
 Nacht zum 18. Oktober nach Lindenau ritt  
 und dem Marschall Bertrand, der dort  
 die große Straße von Leipzig nach Erfurt



verteidigte, befohl, nach Weissenfels und Naumburg zu marschieren, um die Defilées für den etwaigen Rückzug der französischen Armee zu sichern.

Es ist nicht allein lehrreich, in diese großen Tage der Vergangenheit zurückzuschauen, sondern die Betrachtung der damaligen Ereignisse mag auch allen Deutschen zur Anregung und Erhebung, den heutigen Franzosen zur Warnung dienen, den Mund gegen uns nicht allzu voll zu nehmen, denn was jeder einzelne Deutsche damals geleistet hat, das leistet er jetzt und künftig, wenn's Not hat, mit derselben Kraft und Begeisterung, wobei wir uns aber jetzt einer ganz anderen Grundlage zu erfreuen haben als damals, nämlich des in sich geeinten Deutschen Reiches, während damals viele Tausende von Deutschen, besonders Bayern, Württemberger, Badenser Hesse und Sachsen, in den Reihen des deutschen Erbfeindes kämpften mußten und seine besten Soldaten waren.

Auch jetzt und voraussichtlich in der Zukunft, steht Oesterreich mit dem Deutschen Reiche Seite an Seite, und der Dritte im Bunde sind die Italiener, die damals ebenfalls Napoleon Gefolgshaft leisten mußten.

Schließlich einen Blick auf die Opfer von beiden Seiten. Die Franzosen hatten etwa 15 000 Tote, 15 000 Verwundete, 15 000 Gefangene; außerdem lagen noch 23 000 Mann ihres Heeres in den Lazarethen. 900 Geschütze und 300 Wagen hatten sie verloren. Die Preußen hatten an Toten und Verwundeten über 16 000 Mann, die Russen über 21 000, die Oesterreicher 14 000 Mann. Die Schweden beklagten, dank der immer weit vom Schuß abwartenden Tactik Bernadottes, nur einen Verlust von 100 Mann. Aber welches Uebermaß von Elend drängte sich ringsum auf der ausgedehnten Wahlstatt! Ueber 20 Dörfer lagen in Trümmern, hungernd irren ihre Bewohner umher; auf dem Schlachtfelde lagen Tausende von Verwundeten ohne Hilfe, ohne Labung.

In Leipzig waren mehr als 50 große Hospitäler eingerichtet, darunter alle Kirchen, mit Ausnahme der Nicolaikirche. Eins dieser Hospitäler war das alte, zu solchem Zweck ganz ungeeignete Kornhaus neben dem Petersthore; in diesem lagen schon in der Nacht zum 17. October 6000 Verwundete, und von da den Neumarkt entlang, über die Grimmaische Straße hinweg und auf dem Raschmarke bis zur alten Börse, wo das „Lazaretcomité“ tagte, lagen unter freiem Himmel in dem kalten Octoberwetter auf beiden Seiten der Straße in grauenhafter Weise Reihen von Verwundeten, für die es augenblicklich an Obdach fehlte. Genug, es waren Zustände, vor deren Wiederkehr Gott die Welt bewahren möge!

Dem Andenken Kaiser Friedrichs. Ein tragisches Geschick hat es der deutschen Nation versagt, Kaisers Geburtstag, den ersten nationalen Festtag der Deutschen neben der Sedanfeier, begehen zu können, obwohl im Laufe des Jahres drei Kaiser auf dem Throne zu schauen waren. Denn der ruhmgekrönte erste Kaiser des neuen Reiches schied gerade zwei Wochen vor Vollendung seines ein-

undneunzigsten Lebensjahres dahin und dessen edlem Sohne war es nicht mehr vergönnt, seinen ersten Geburtstag als Kaiser feiern zu dürfen, während der Sohn und Enkel beider Herrscher, Kaiser Wilhelm II., erst im Januar des kommenden Jahres sein Geburtsfest begeht. Aber wie am letzten 22. März noch einmal überall im Reiche des verewigten kaiserlichen Begründers desselben pietätvoll gedacht wurde, so sei auch zum herangenahten 18. October, als dem Tage, an welchem vor siebenundfünfzig Jahren Friedrich II., des deutschen Reiches zweiter Kaiser, das Licht der Welt erblickte, nochmals an den edlen Monarchen erinnert, der seinem Volke nur zu rasch entrisen wurde. Hell und rein möge das Bild des kaiserlichen Dulders zum Erinnerungstage desselben erstrahlen, weil gerade jetzt das Gedemken des unvergeßlichen fürstlichen Siegers von Weissenburg und Wörth mit hinein in die trüben Wogen der politischen Kämpfe gezerzt worden ist. Es erwächst uns Deutschen die Pflicht, das Andenken Kaiser Friedrichs III. rein zu erhalten von den Schlacken, die ihm blinder Parteisanatismus und der öde politische Tagesstreit anhaften wollen, — möchten sich zum 18. October in diesem Bestreben, des edlen Fürsten nur in dankbarer Verehrung zu gedenken, die Gefühle aller echt deutschen Herzen zusammenfinden.

Ueber die Unterhaltung zwischen Kaiser und Papst werden Lesarten verbreitet, die sämtlich angeblich „aus bester Quelle“ stammen. Es bedarf keiner Versicherung, „beste Quellen“ sind in diesem Falle nur Kaiser und Papst. Die aber haben beide über den Inhalt ihrer Unterredung geschwiegen.

Berlin, 15. Okt. Die Madenzie-Broschüre wurde in Berlin, Leipzig, Oberhausen und Duisburg beschlagnahmt. (F. J.)

Berlin, 16. Okt. Die Confiscation der Madenzie-Broschüre erfolgte, weil Madenzie die Dreistigkeit hatte, zu behaupten, es sei ihm der Bericht über die Krankheit Kaiser Friedrichs abgefordert worden, um ihn „in die Falle zu locken.“ Es ist bekannt, auf wessen Befehl Madenzie den Bericht erstatten mußte. (F. J.)

Frankfurt, 15. Okt. Nach Mitteilung hiesiger Buchhändler ist der Vertrieb der Broschüre Madenzie's im ganzen Reiche verboten worden. (F. J.)

Die Beschlagnahme der Madenzie-Broschüre ist wegen Majestätsbeleidigung erfolgt und hat auf Grund des gerichtlichen Beschlusses des Gerichts zu Mülheim stattgefunden. Der Erste Staatsanwalt in Duisburg hat die Beschlagnahme ausführen lassen. (F. J.)

Pforzheim, 13. Okt. Münchener Ausstellung. Vom Preisgericht der deutschen nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München sind folgende Aussteller von Pforzheim mit Medaillen prämiirt worden: Frank, Theodor, Hauber, Adolf, Hausch, Moriz, Fabrikanten, Keppler, Gottlob, Zeichner und Modelleur für Entwürfe, Kiehnle, August, Majer, Gottlob, Müller, Moriz, Ostermayer, Oskar, Pantlen, A., Rau, Karl, Schwidert, Karl jun., Stöffler, Wilhelm, Fabrikanten, Waag, Alfred, Direktor, für Entwürfe, Wehrle u. Cie.,

Fabrikanten, Weiblen, Karl, Eiseleur, Winter, Eduard u. Cie., Wizenmann, Heinrich, Wolfarth u. Raz, Fabrikanten. (Bl. B.)

Pforzheim. Nach dem Beob. ist der Counis'sche Garten am Inselwege um den Preis von 40 000 M. auf Herrn Bankdirektor Kayser übergegangen, was insofern freudig zu begrüßen ist, als damit die Möglichkeit gegeben ist, die Gerberstraße weiterzuführen und dort Baupläze zu schaffen. — Ferner ist das Gasthaus „zur Stadt Stuttgart“ an der Lammstraße durch Vermittlung der Güteragentur Metzger um die Summe von 44 000 M. in den Besitz des Herrn Ziegler von Kieselbrunn übergegangen.

Pforzheim, 14. Okt. Aus der heute veröffentlichten Krankheits- und Sterblichkeitsstatistik des Amtsbezirks für das dritte Vierteljahr geht hervor, daß der Verlauf der Typhusepidemie in dem benachbarten Huchensfeld folgender war: Im April erkrankten 18, im Mai 8, im Juni 1, im Juli 6, im August 8 und im September 45 Personen, gegenwärtig soll der Krankenbestand 70 in der Gemeinde betragen. In der Stadt Pforzheim erkrankten an dieser Krankheit im Juli 2, im August 3 und im September 9 Personen. Es ist zu hoffen, daß es dem energischen Eingreifen der Behörden gelingt, ein weiteres Umsichgreifen der Epidemie zu verhüten.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Okt. Madenzie's Schrift war heute in der Früh in den hiesigen Buchhandlungen noch nicht eingetroffen. Den Buchhandlungen wurde gestern mitgeteilt, daß die Verbreitung der Schrift verboten werde. (S. M.)

Hoflieferant F. W. Brauer in Stuttgart hat, wie wir der „Schw. Chr.“ entnehmen, die Ausstattung der Brunnenräume des Kaiserpalastes in Straßburg besorgt. Ein großer Teil der Mobiliarausstattung ist schon nach Straßburg abgegangen; ein weiterer Teil wird binnen wenigen Tagen nachfolgen.

In Türkheim, OA. Geislingen, wäre eine Familie der Unkenntnis in der Regulierung eines amerikanischen Ofens beinahe zum Opfer gefallen. Als die Familienglieder morgens ungewöhnlich lang sich nicht zeigten, betrat der Bruder der Hausfrau den Schlafraum und fand seine Verwandten mit Ausnahme seines Schwagers, der mühsam noch sprechen konnte, tief betäubt. Dem alsbald herbeigerufenen Oberamtsarzt gelang es, den Vater und die 2 Kinder bald wieder zu beleben, während die Frau erst abends das Bewußtsein wieder erlangte.

Siengen a. B. 15. Okt. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag voriger Woche wurde der ledige Schäfer Joh. Ruff von Bolheim in der Nähe von Unterdürheim bei Wertingen (Bayern) ermordet und beraubt. Der Thäter, ein lediger, 21 J. a. Schäfer von hier, wurde heute Vormittag von Polizeidiener Schäßler hier verhaftet und von Landjäger Wild an das Amtsgericht Heidenheim eingeliefert. Der Thäter ist geständig.

Auf der Station Großaltdorf verunglückte am 12. d. Mts. 7.37 abends Christian Drechsel von Alshofen, welchem



bei dem Versuch, in den im Abfahren begriffenen Personenzug 114 einzuspringen, der rechte Fuß abgefahren wurde.

In Hall ist am Sonntag früh die alte Fabrik und das Wohngebäude des Stärkefabrikanten Renner ein Raub des Feuers geworden.

Ellwangen, 15. Okt. Bezüglich des vor 4 Wochen in Unterböbingen stattgehabten Zusammenstoßes zweier Eisenbahnzüge ist am 5. d. M. die Anklageschrift übergeben worden. Der Beschluß über die Eröffnung des Hauptverfahrens wegen fahrlässiger Gefährdung des Eisenbahntransports wird also in nächster Zeit erfolgen.

Die „Weingärtnervereine“ von Heilbronn, Neckarjulin und Weinsberg haben beschlossen, den „Herbst“ mit der Lesung des Frühgewächses am 18.—20. Oktober zu beginnen.

In Ragold wird am Donnerstag, 18. Oktbr. der neu geschaffene „Kaiser-Wilhelms-Platz“ eingeweiht durch Bollendung der Pflanzung einer Kaiser-Wilhelms-Eiche.

Stuttgart, 16. Okt. Wochenmarkt. Kartoffeln: 300 Zentner. Preis 3 M 50 Pf. bis 4 M pr. Ztr. — Filderkraut: 5500 St. Preis 8 bis 10 M per 100 St. — Mostobst: 40000 Ztr. gemischt 2 M 20 Pf. bis 2 M, 60 Pf., Äpfel 2 M 90 Pf. bis 3 M 30 Pf. pr. Zentner.

### A u s l a n d.

Rom. Der große Empfang auf dem Kapitol am Abend des 13. gestaltete sich, wie der Köln. Ztg. berichtet wird, zu einem glänzenden, denkwürdigen Feste. Die 3 Paläste, von denen der mittlere den großen Saal der Stadtverwaltung, der linke und rechte städtische Sammlungen enthalten, waren durch Edbauten in Verbindung gesetzt, die, in Eile aus Holz und bemalter Leinwand hergestellt, die Architektur, Farbe und ganze Erscheinung der echten Gebäude in täuschendster Weise fortsetzen. Der Zuschauer erhielt dadurch ein Bild, das eine mit Geldmitteln versehene Zukunft verwirklichen soll. Für die Gegenwart war ein Festpalast geschaffen, wie er in Ausdehnung und Inhalt nicht leicht anderswo zu finden ist. Tausende von Wachskerzen, elektrischen Glühlichtern und Bogenlampen gossen auf diese Herrlichkeiten ihren taghellen Glanz, noch unterstützt von zahllosen Gasflammen, und in diesem Meer von Licht, Glanz und Pracht drängte und schob sich ein kleines Heer festlich geschmückter Menschen und harrete der Ankunft des Kaisers. Die Nachfrage nach Einlaß war fabelhaft gewesen, zwischen 3000 und 4000 Karten wurden ausgegeben, und vielleicht noch größer war die Zahl der Enttäuschten.

Rom, 16. Okt. Der von den Notabeln der deutschen Kolonie und vom deutschen Künstlerverein zu Ehren des Besuchs des Kaisers gestern abend abgehaltene Festkommers nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Der Präsident des deutschen Künstlervereins, Gerhardt, hielt eine Ansprache, worin er auf die deutsch-italienische Allianz hinweisend, sagte: Mit

den jetzt unternommenen Reisen, diene der Kaiser der Sache des Friedens. — Um 7 Uhr 50 Min. früh verkündigte eine Artillerie-Salve die Abfahrt des Kaisers Wilhelm und des Königs Humbert vom Quirinal nach dem Bahnhof. Das Wetter ist wieder prachtvoll. Der Extrazug nach Neapel setzte sich um 8 Uhr 12 Min. in Bewegung.

### Miszellen.

#### Des Herrgottmüllers Erben.

Erzählung von Anton Dhorn.

Durch den Thalgrund zog sich eine breite, weite Straße, an deren einer Seite ein munterer Bach über die blanken Kiesel in seinem Bette rollte, während an der andern ein Laubwald die sanft ansteigende Berglehne bedeckte. Die Blätter der Bäume waren gelb und rot, in den Schattierungen, wie der spätere Herbst sich malt, aber der liebe Sonnenschein wärmte sie so mild, als ob sie sich noch einmal in den Frühling zurückträumen sollten. Glocken klangen schwerdönig durch das Thal, obwohl es nicht Sonn- oder Festtag war, denn auf der Höhe jenseit des Waldes arbeiteten die Leute und an der Straße sah ein alter Steinklopfer mit der Drahtbrille vor den Augen und hämmerte auf die blaugrauen Basaltstücke los. Er grüßte, ohne viel aufzublicken, mit kurzem „Guten Morgen“ die Männer, die im Sonntagsgewand so feierlich und ernst an ihm vorbeigingen, Bauern aus dem benachbarten Dorfe, und dankte eben so kurz dem Gruße des Wanderburschen, der eine kleine Strecke hinter den Bauern mit ihren langschößigen Röcken und breitkrempeigen Hüten lustig einherdritt.

Eigentlich sah derselbe gar nicht wie ein reisender Handwerker, sondern eher wie ein fahrender Schüler aus, und trotz Ränzels und Knotenstock und staubbedeckten Stiefeln lag etwas Apartes in seinem ganzen Wesen. Das machte aber nicht bloß der weiße Hemdkragen und der trefflich sitzende Anzug, sondern vor allem das frische, offene Gesicht mit den klaren braunen Augen und der freien Stirn, die er gerade jetzt deutlich zeigte. Er hatte nämlich die Boranschreitenden eingeholt und den Hut zum Gruße abgenommen.

„Gott zum Gruß und schönen guten Morgen“, sagte er; „was bedeutet denn das feierliche Läuten?“

Die Männer, die so ernst einhergegangen waren, sahen den jungen Wanderer einen Augenblick an und schienen fast erstaunt darüber, wie er so fragen könne. Sie erwiderten seinen Gruß und einer sagte, indem er die unvermeidliche Pfeife aus dem Munde nahm und mit derselben thalabwärts zeigte:

„Heute wird der Herrgottmüller begraben.“

Der fahrende Geselle blickte nach der Richtung der ausgestreckten Pfeife und sah ein stattliches Mühlgut mit weißen Mauern und rotem Dache zwischen den Bäumen hervorschauen. Er sagte:

Das ist ja ein recht sonderbarer Name, wie ist denn der Verstorbene wohl dazu gekommen?“

Die Bauern sahen ihn wieder einen Moment mißtrauisch an, weil er aber so gar nichts von einem Landstreicher oder Bagabunden an sich hatte, mit dem man sich hätte schämen müssen auf der Straße gesehen zu werden, sondern sogar reputierlich und solide aussah, gab man ihm die verlangte Auskunft.

„Ja jetzt, so hat er auch nicht immer geheißt; vor zwanzig Jahren nannte man ihn den Lehmüller, denn damals stand da unten eine baufällige Hütte aus ungebrannten Ziegeln, das war seine Mühle und dazu gehörten einige kleine Acker Landes. Da hatte der selige Kost vor ungefähr zwanzig Jahren einen gar wunderlichen Gedanken; er ließ mitten in seinem Felde ein großes eisernes Kreuz mit dem lieben Herrgott dran aufstellen und pflanzte vier Kastanienbäume daneben und seitdem war's, als wenn er den Segen gepachtet hätte. Da kaufte er ein Stück Acker nach dem andern und riß die alte Lehmühle weg und baute das neue Gehöfte und ist mit der Zeit ein reicher Mann geworden. Nun konnte man ihn nicht mehr den Lehmüller heißen und man nannte ihn den Herrgottmüller.“

Er war ein braver Mann und ein ehrlicher Mann und hat allzeit eine offene Hand für die Armut gehabt“, sagte ein Zweiter.

„Ja, das ist wahr und darum geben wir ihm auch die letzte Ehr“, fügte der Dritte hinzu.

Da sprach der junge Wandersmann: „Ich habe nicht viel zu veräuern und wenn der Selige ein so wackerer Mensch gewesen ist, will ich auch mit zu seinem Grabe gehn!“

„Und so schritten sie fürbaß durch den sonnenklaren Herbstmorgen, in welchen hinein noch immer die ernstesten Glocken klangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Anhängern der Lanze bei der Kavallerie zählt auch Fürst Bismarck, welcher schon im Kriege 1870 die Lanzen für die beste Reiterei erklärte. Die Lanze gäbe — so sagte er nach M. Busch — dem Manne großes Selbstvertrauen. Man behaupte, sie wüdere im Busch, das sei jedoch irrig; im Gegenteile, sie sei ganz gut zum Weggehen der Zweige. Er wisse das aus eigener Erfahrung, da er zwar zuerst bei den Jägern, dann aber als Landwehr-Lanzenreiter gedient habe. Die Abschaffung der Lanze bei der ganzen Kavallerie der Landwehr sei ein Mißgriff gewesen.

(Berzeihlicher Irrtum.) Fremder (in die Universität eintretend): „Kann man hier nicht ein gutes Glas Bier bekommen?“ — Student: „Hier ist doch die Universität und kein Wirtshaus!“ — Fremder: „So — ich hab nur gemeint, weil so viele Studenten hineinlaufen!“

Wasser ist das Beste, hat Pindar gesagt. Schade nur, daß die Weinwirte auch dieser Meinung sind.

